

43
2

S

f

i

S

von

D f e n.

Jahrgang 1824, erster Band.

Heft I — VI.

XIV, XV 1824

Jena,
in der Expedition.

1 8 2 4.

Gymnotus electricus.

Trichiurus electricus, wenig bestimmt.

Silurus electricus.

Der Verfasser beschreibt nun und bildet ab: die electrischen Organe vom Zitterrochen und vom Zitteraal, sehr deutlich und zum Theil abweichend von den früheren Untersuchungen.

Ueber den sogenannten Giftsporn des männlichen Schnabelthiers; genau beschrieben und abgebildet. Der Sporn ist ein hohler Knochenzapfen von Sehnen und einem Hornfütteral umgeben und an der Spitze geöffnet. Die Giftdrüse selbst hat der Vfr. nicht bemerkt.

Lichtenstein; die Werke von Marcgrave und Piso u. s. w. III. Amphibien S. 239 hat die Isis schon gegeben.

Derselbe; über die Gattung *Dendrocolaptes*, Fortsetzung 258. Sieh den vorigen Band.

Derselbe; die Werke von Marcgrave und Piso u. s. w. 4. Fische S. 266. In der Isis gegeben.

Olfer; über eine neue Art Seeblase, *Physalia producta* 347, mit illum. Abbildungen.

Auf der Ueberfahrt von Sallmouth nach Rio Janeiro begegnete man den Seeblasen am 6. Juny zwischen dem 22. und 24. Grad N. B. Sie segelten mit halbem Winde neben dem Schiffe, das sie jedoch überholte, theils einzeln theils in größeren und kleineren Flotten. Es waren *Physalia Arethusa* Til. Am 12. Juny 8° N. B. 43° W. L., von Greenwich wurde eine kleinere Art herauf gezogen. Es gab 4 Arten.

1. *Ph. Arethusa* Til. Ovalis, extremitatibus utrinque rotundatis, tentaculis confertis et cirris pluribus in facie posteriore inferiore vesicae, crista valde elevata. — Urens.

Die große rosenrothe Seeblase.

Arethusa Brown.

Von der Größe eines Gänseeyes und drüber.

β glauca, minor Til.

In den tropischen Meeren, β seltener.

2. *Ph. pelagica*. Subovalis, altera extremitate ventricosa, parte inferiore tentaculis cirisque pluribus strictura longitudinali media in acervos duos distinctis, munita, crista vix elevata. — Innocua.

Die kleine Seeblase.

Physalis pelagica Osb.

Von der Größe eines Taubeneyes.

In den tropischen Meeren.

3. *Ph. megalista* Péron et Lesueur. Extremitate altera vesicae praelonga attenuata, apice papillo-

sa, tentaculis in parte inferiore vesicae longitudinaliter digestis, cirro solitario longissimo, crista vix elevata.

Die langhalsige Seeblase.

Ph. Lamartinieri Til.

Von der Größe einer Haselnuß.

Im Südmeer.

4. *Ph. velificans*. Subovalis, extremitate altera processu cornuto laterali, et in parte inferiore tentaculis confertis cirroque longissimo exstructa, crista subimmersa. — Innocua.

Die gehörnte Seeblase.

Holothuria verifians Osbeck.

Ph. cornuta Til.

Von der Größe der vorhergehenden.

Beym Vorgebirge der guten Hoffnung.

Zu diesen kommt nun die neue:

5. *Ph. producta*. Ovalis, extremitate altera inferne in processum mollem producta, altera in facie inferiore tentaculis confertis cirisque pluribus exstructa, crista elevata. — Innocua.

Die gefußte Seeblase.

In den Aequatorialgegenden des atlantischen Oceans.

Unten an der Blase ist die Masse der verschiedenen Fühlfäden und Fänger dicht beisammen und zerley.

Nach der Mitte des Bündels 3 sehr lange oben gewundene, dann gekräuselte, allmählich immer gerader werdende Fäden, an denen ein silberweißes Band herunterläuft mit Längs- und Quersfasern. Um diese stehen eine Menge kleinerer und zärterer, ebenfalls langer Fäden aus Knöpfchen bestehend. Alle diese Fäden können sich sehr verlängern und reißen gewöhnlich unten ab. Um das Bündel stehen die Fänger, kaum 1 Zoll lange Röhrchen mit erweiterter Oeffnung; bewegen sich sehr lebhaft nach allen Seiten, um Beute zu haschen. Am ganzen Bündel hängt Schleim, der aber nicht neffelt.

Am stumpferen Ende der Blase, unter dem auch das Fadenbündel hängt, stehen über diesem 12 kleine Körner in einem Kreise dicht beisammen. Zwischen ihnen keine Oeffnung. Am entgegengesetzten, mehr verlängerten Ende der Blase ist ein Loch in einem bräunlich gelben Fleck, darunter eine ausdehnbare Vorragung.

Länge der Blase . . . 0,055

Höhe derselben . . . 0,027

Breite derselben . . . 0,028

Höhe des Kamms . . . 0,008

Die Senkfäden mehrere Meter lang.

Die dünnen Fühlfäden . 0,05 — 0,2

Die Fänger . . . 0,004

Der untere Theil der Blase blauschillernd, der obere bläulich roth. Der Rand des Kammes ist gekräuselt, von der Blase aus gehen zu ihm 4 rothgelbe Adern, die sich im Rande verzweigen; die Fäden und Fänger sind blau, die Fühlfäden fast farblos.

Die Blase besteht aus 3 Häuten, aus einer äußeren, starken, einer mittleren sehr zarten, in welcher die Farbe zu seyn scheint; einer inneren wieder stärkeren. Die Adern des Kammes gehen in die Höhle der Blase, aber aus dieser in die Fänger oder Fäden war kein Durchgang zu finden. Der Kamm wird durch die Adern in Kammern getheilt. Die großen Fäden sind nicht hohl, sondern mit einer gallertartigen Masse ausgefüllt, um die 2 Membranen liegen. Der Canal in den Fängern verliert sich an der Wurzel; im Boden derselben sind Zotten und darin meistens 8 zu zweyen stehende rothe Puncte.

Das Thier lebte mehrere Stunden in einem Eimer, und wurde immer durch das Schaukeln des Schiffs nach dem Rande getrieben. Das dünnere Ende mit dem Loch bewegte sich am lebhaftesten. Umgeworfen richtete es sich wieder auf. Der Kamm richtete sich auf, wenn man es anblies oder kühlte. Auf einen Einschnitt in den Kamm zog sich die Blase etwas zusammen, der Rest des Kammes aber konnte sich noch heben und niederlassen. Als die Blase durchstoßen wurde, fiel sie zusammen und zeigte keine Bewegung mehr. Die Fänger und Fäden aber bewegten sich noch mehrere Stunden lang, auch abgeschnitten noch eine Zeitlang.

Dieses Thier scheint ein wirkliches Animal compositum zu seyn. Wie bey dem Coenurus sitzen die Fänge, in welchen die Speisen völlig verdaut und die Nahrungssäfte von den röthlichen Zotten eingesogen werden, als so viele einzelne Thiere an der Blase fest; allein diese Blase ist nicht bloß Wohnsitz jener polypenartigen Thiere, sie ist selbst Thier und hat ihre eigenthümlichen Bewegungen. Vielleicht sind die birnförmigen Körperchen, oder die 12 kleinen Körner am stumpfen Ende, welche ebenfalls in ihrem Inneren Zotten haben, zur Ernährung der Blase bestimmt. Die kleineren Fäden sind wahrscheinlich Fühlfäden, und der größeren Hauptgeschäst ist wohl, den Ankertauen gleich, die Blase zu fixieren, welches sie schon durch ihr bloßes Herabhängen thun, wobey sie zugleich auch als Fühlfäden auftreten können. Die Mündung der Blase mag dazu dienen, Luft aufzunehmen, wenn diese nicht in der Blase selbst entwickelt wird. Wird die Luft auch in die zum Kamm gehenden Anhänge getrieben, so hebt sich dieser. Jene Oeffnung dient zugleich, um die Blase von Luft zu entleeren, und wenn die Beobachtung von Swartz richtig ist, auch um Wasser aufzunehmen und sich dadurch zu senken. Zu dem starken Leuchten des Meeres in den Tropengegenden scheinen sie nichts beizutragen, wenigstens sind die großen Feuerkugeln, welche man oft zwischen den kleineren bemerkt, schon an ihrer Form für Medusen zu erkennen. Von 2 Seitenlöchern, wie Ofen an der Physalia arethusa bemerkte, war nichts zu sehen. Ein Matrose wurde im December von den Fühlfäden der Physalia arethusa so genestelt, daß alle Stellen, welche mit dem Thier in Berührung gekommen waren, aufschwellen, und er mehrere

re Tage hindurch einen unerträglichen brennenden Schmerz spürte und drey Wochen nachher den Arm nicht recht brauchen konnte.

Nova acta physico - medica Academiae Caesaræ Leopoldino - Carolinæ naturæ curiosorum.

Tomi XI. Pars 2. 1823. Bonnæ apud Weber. 4. pag. 251 — 731. tab. 36 — 63.

I. Eysenhardt; über einige merkwürdige Lebenserscheinungen an Ascidien.

Der Verfasser fand im Mittelmeere einen Ascidienklumpen, der aus einer Alten und aus mehreren davon ausgesprossenen Jungen bestand, wovon jedoch nur eine vollendet war. Er hat die Alte und die Junge und die anderen, die erst Fortsätze waren, anatomisch untersucht und gefunden, daß der Bau der ersten ganz ausgeartet war, daß die Verlängerung ihres Darms gleichsam die junge Ascidie bildete, die Verlängerung von Gefäßen aber die Fortsätze, welche noch nicht selbstständige Thiere geworden waren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß viele zusammengesetzte Ascidien auf keine andere Art entstehen. Zwey illum. Tafeln erläutern diesen lesenswerthen Aufsatz.

II. A. W. Otto; Beschreibung einiger neuen Mollusken und Zoophyten. S. 275 mit 5 Kpft.

Der Verfasser ist im Entdecken vieler neuer Seethiere sehr glücklich gewesen. Schade, daß ihm die Benennung derselben nicht eben so gelungen ist. Dieser Aufsatz füllt wirkliche Lücken aus, welche bisher in der Classe der QualLEN geblieben waren, namentlich in der Gattung der Veroen (vergl. unsere kl. Nat. Gesch.). Die Abbildungen sind illuminiert und wohl gerathen. Alle Thiere aus dem Mittelmeere.

1. *Doris nigricans*.

Corpore oblongo, utrinque obtuso, dorso magis convexo quam congeneribus, laevissimo; pede corpore multo angustiore; pallii margine unduloso; tentaculis longis, in apice compressis; branchiis circa anum sex; color in dorso niger, ceterum cinereus. Magnitudo maximarum fere pollicaris.

Gehört zu Cuviers prismatischen Doriden und ist nur 4 Linien lang, doch manchmal fast 1 Zoll.

2. *Eolidia Hystrix*.

Branchiae numerosissimæ, acuminatæ, ad instar spinarum Hystricis annulis alternis nigris albidisque pictæ, apice albae, utrinque seriebus densis obliquis dispositæ; tentacula brevissima, bina supra os, aequæ ac altera ad oris latera obtusa, bina infra os subacuminata, minora. Magnitudo circiter semidigitalis.

Farbe weißlich.